Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 19

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Dufteler Schreier Und höre ju meinem Berbruß, Daß unser Ländchen saft immer Den Kurgeren gieben muß.

Das will mir bas herz schier brechen Und macht mich wahrhaftig trant; Doch trösi' ich mich mit bem Troste: Man sand ja noch immer ben Rant.

Man wird ihn auch wieber finden, So weit es auch noch entsernt; Das Ränkemachen, das hat uns Die Berfasungs-Unwendung gelernt.



Die Pferde und die Spaken.

Die Spaten kamen alle Tage in den Pferdestall geslogen und trieben da ihren Unsug, freilich ohne den Pferden den geringsten Schaden zuzusügen. Aber schließlich dachten die Pferde: Bir müssen doch einmal zeigen, daß wir Herren im Hause sind, und forderten die Spaten auf, sogleich den Stall zu verlassen. "Was? Habt ihr denn gar keine Uchtung vor dem Afylrecht?" schrieben die Spaten. — "Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig", war die Antwort. "Nun, und?" fragten die Spaten. "Nun, euch ist das Asyl recht, uns ist es — nicht recht."

Où est la femme?

Die Bluthe fclägt aus -

Und der Frauenverein;

Es theilt sich die Knospe -

Und ber Frauenverein;

Der Schmetterling scheut vor rauber Berührung —

Und der Frauenverein;

3m Bienenforb brummts -

Und im Frauenverein.

Weg mit dem Bolfslied!

Bas sollen wir benn mit so vielen Volksliebern anfangen? Der Text ist ja Nebensache. Daher wird vorgeschlagen, sammtliche Boltslieber, welche eine noch so verschiebene Melodie haben, dursen nur mit einem einzigen Texte gesungen werben. Diesen Text zu dichten würde unsere Melanie Blüthendust auf allgemeines Verlangen gerne übernehmen. Sie hat sogar einen Better, der das von ihr gedichtete Volfslied vorsingen und sich dazu auf der Flöte begleiten würde. Freilich hat er sich bisher geweigert, dieß zu thun, und zwar aus dem Grunde, weil er nämlich von Beruf Fürsprech und das selbstgedichtete Boltslied aber bettett ist: "Des Frühlings Klage". Run behauptet Better Fürsprech, er müsse dies Alage als undegründet zurückweisen und lege dem Kläger Frühling sammtliche Kosten auf. Aber er wird sich schon bestunen.

Die Sänger bes "Rebelfpalter".

Die Basler Israeliten.

Baih geschrien, haste gesehen!
Schema beni, Jöreal ist pleite!
Mit de Gogims zusammen, gerechter Gott,
Bill begraben mer ünsere Laite!
Kein Schächten mehr und kein Kirchhof mehr,
Bald auch nicht mehr die foscheren Barches,
Komm boch, Abonai, zerschmettere sie,
Die uns thun so Schlimmes, so Arges!
Doch halt — wart noch dis die Zinsen berappt,
Bis der Rebbach gemacht ist, ei waih!
Und richtig — er wartet — Jauchz', Jörael, aus,
Dir gehorcht doch noch dein Abonai!

"Mamma, wie sollten wir ben eigentlich reben? Ditsch ist verboten; ber Herr Bogelsang in ber Turnstunde sagt: butsch; ber Herr Pfarrer sagt boitsch; bie Jungfer Litienteig in der Arbeitsstunde sagt: beitsch, und ber Herr Kandidat Zwiebelzwang in der Weltgeschichte sagt: baitsch. Was ist nun das rechte?

Des Baster Positiven Rachwahljammer.

Was haben wir nicht Alles geleistet? Unsere Wappenthiere haben wir zum Leitstern genommen. Wie ber Greif haben wir Alles gepackt: Säuglinge und Ausgesogene, Unmündige und Solche, die es wieder werden wollten, Gottlose und Gott-Volle. Wie Löwen, die suchen, wen sie verschlingen, sind unsere Stadtmissionäre in den Häusern herumgetappt, und manche Vernunft ist ihnen zum Opser gefallen. Nicht einen wilden Mann blos haben wir herangelootät, wir warben um alle Wilden, wir nahmen die Frvingsaner, wir nahmen die Mormonen, wir nahmen die Salutisten, wir nahmen die Separatisten, wir bullten mit den Viscopilichen, wir fosten mit den Hallelujahmädchen. Ja, wir hätten die Eunuchen gewonnen, wenn eine muhamedanische Kolonie hier gewesen wäre, und es sich für Positive überhaupt geschicht hätte. Und schließlich waren wir die reinen Lällenkönige, auf beren mit Honig beschmierter Zunge das lüsterne Flieglein in des Gerrn Ramen kleben blieb.

Und nun? — Matthäi am Letten!! D es ist zum — negativ werden!

Kuriosum.

In ber altesten Universitätsstadt ber Schweiz, wo die Kinder schon lateinisch gadern, wenn sie zum erstenmal die Hosenknöpse bemeistern können, mußte durch Polizeiverordnung bekannt gemacht werden, daß Gesellschaftszimmer und Hundeskalle nicht ein und dasselbe sind! — Die Freunde des Anstandes aber singen tutti quanti:

"Beil sei dem Tag, an welchem bu erschienen, Liebwerthes hundeausweisungsbefret!"

Helvetier.

Lehrer: "Ms nun unfere Borfahren mit Weib und Kind nach Gallien auswandern wollten, ba hatte man noch feine Gisenbahnen, ba mußte Jung und Alt an ben Karren helfen ziehen."

Jodeli: "I weiß obbis, herr Lehrer! Gbe brum bet me euft Lut Belfegieber g'heiße!"



Herr Feufi: "Ru, nu, säged Si mir, was Sie wend, bas ischt eisach z'wyt e'gange; mr wird die verderbliche Konsiquenze vunere so e Gisetzgebig bald gnueg mit Schräde igseh; bas Ding gad wyter als nu bereweg, bas isches ebe."

Fran Stadtrickter: "Bitte Sie bebbockä, Sie übertrybeb, Herr Feusi."
Derr Feusi: "Wergust, Berehrtisti, das thuen ich nie; aber wäme nachem neue Schuelgiet d'Lehr mittel gratik gyt, so chömed die straams Sozial de motrate und verlanged, daß meneihne 's Bier und de Wy vu Staatkwege au unentgeltligtt, denn die chönnets ja biwyse, daß das au Lehrmittel sind."

Fran Stadtricter: "Gerr, Du myni Gute, Sie hand bim Dunstig Recht; a bas hani nub emoled bentt."

Moderne Annonce.

Reeller Alpenhonig und heirathsantrag, ersterer wird nur in größeren Quantitäten abgegeben, und letterer wünscht ein Baarvermögen von 12 Mille ober entsprechende hypotheten.

Ferdinand (zur jungen Frau): "Da redet man immer von der früheren Generation. Diese Harnische wären ja kaum groß genug für uns." Mina: "Bielleicht sind sie bei dem vielen Waschen auch eingegangen."

3nnge Bittfran: "Rei, Buebe, Dir muend gwuß wieber en Bater ha und wenn ich-ne-mußti uf ber Straf' uflafe!"

Der Meltefte: "Das wird be wieder e Beitere ga!"